

## Wasserstadt Zürich

Anlässlich des Jahrs des Süsswassers 2003 wurde die Stadt Zürich vom 21. Juni bis zum 20. Juli zur «Wasserstadt». Das Projekt hat die Zürcher Bevölkerung für einen sorgsameren Umgang mit der kostbaren Ressource Wasser sensibilisiert. Schwerpunkt war eine Freiluftausstellung entlang der Limmat. Der aus sieben Stationen bestehende Wasserpfad zeigte unter anderem auf, wohin der Regen in der Stadt verschwindet, woher das Zürcher Trinkwasser kommt und was in See und Fluss lebt. Eine Website mit weiterführenden Informationen, Angebote für Schulen sowie Veranstaltungen und Führungen ergänzten das Programm. Der historische Wasserstadtbummel, die Lesung

von Wassertexten in der Wasserkirche, eine Grundwasserausstellung und die Podiumsdiskussion zum Thema Wassermanagement stiessen auf reges Interesse in der Bevölkerung. Der vom Tages-Anzeiger durchgeführte Wassergeschichtenwettbewerb war mit mehr als 250 Einsendungen ein grosser Erfolg.

Getragen wurde das Gemeinschaftsprojekt «Wasserstadt» von den lokalen Akteuren AWEL, EAWAG, ERZ, ewz, WVZ und WWF, die sich im Jahr des Süsswassers nicht gegenseitig das Wasser abgraben wollten. Die gelungene Zusammenarbeit verhalf dem feuchten Element zu einer starken Präsenz in Zürich. Die Hauptsponsoren der Wasser-

TBS Identity, Zürich



stadt waren APG, Tages-Anzeiger und die Vontobel-Stiftung.

Informationen: [www.wasserstadt.ch](http://www.wasserstadt.ch)

## Fischnetz: Internationales und nationales Expertenhearing

Das Projekt Fischnetz, das sich mit dem Fangrückgang von Fischen in Schweizer Gewässern beschäftigt, tritt in die Schlussphase. Ergebnisse aus rund 70 Teilprojekten und intensiven Literaturanalysen, erarbeitet

im Laufe der vergangenen 4½ Jahre, liegen vor. Im Zusammenhang mit der abschliessenden Synthese stellen sich viele Fragen: Sind die Resultate richtig bewertet und ist das massgebliche internationale Wissen adäquat berücksichtigt worden? Sind die von Fischnetz gezogenen Schlussfolgerungen überzeugend und angemessen und die vorgeschlagenen Massnahmen Erfolg versprechend? Die Projektleitung von Fischnetz diskutierte diese und weitere Fragen mit einer internationalen Expertengruppe am 21./22. August an der EAWAG in Kastanienbaum.

Basis für die Diskussion war der vorläufige Bericht zu den 12 Arbeitshypothesen, der auf die verschiedenen Faktoren (z.B. Chemikalien, Temperaturveränderungen und Lebensraumqualität) eingeht, die als Ur-

sache für den Fischfangrückgang in Betracht kommen. Die Experten bestätigten unsere Schlussfolgerungen, ergänzten sie und/oder fügten kritische Anmerkungen bei. Obwohl der Fangrückgang von nationaler Bedeutung ist, wurde klar, dass grosse lokale und regionale Unterschiede bezüglich Ausprägungen und Ursachen existieren. Die Experten unterstrichen die Bedeutung weiterführender Untersuchungen.

Am 9. September wurde ausserdem ein nationales Expertenhearing durchgeführt, bei dem die erarbeiteten Schlussfolgerungen und Massnahmenvorschläge auf ihre Konsequenzen und Umsetzungsmöglichkeiten geprüft und konkretisiert wurden. Der Schlussbericht wird Ende Januar 2004 in Bern der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere Informationen: [www.fischnetz.ch](http://www.fischnetz.ch)



EAWAG

## ICEF: Zukunft der Gewässerökosysteme

Vom 23. bis 27. März 2003 diskutierten rund 160 Wissenschaftler an der «Internationalen Konferenz zur Zukunft der Gewässerökosysteme» über die Wassersysteme der Erde. VertreterInnen aller Kontinente waren an der ETH Zürich zusammengekommen und zeigten Trends der zukünftigen Entwicklung aquatischer Ökosysteme auf. Getragen wurde die Veranstaltung von der «Foundation for Environmental Conservation FEC» und der EAWAG.

Unter den Experten bestand Konsens, dass heute praktisch alle aquatischen Ökosysteme unter Druck stehen und sich dieser zukünftig noch verstärken wird. Beispiele hierfür sind die Erhöhung der Nährstoff-

frachten, der durch Bewässerung bedingte Rückgang des Frischwassereintrags in Feuchtgebiete und küstennahe Meere sowie die Zerstörung der Habitate und deren Versalzung. Weiter wurde der Klimawandel als mögliche Ursache für den Rückgang der Korallenriffe identifiziert.

Wie ein Blick in die jüngere Vergangenheit Europas bestätigt, sind aber durchaus griffige Konzepte vorhanden, welche die negativen Trends in Zukunft brechen können. So ist seit der Stockholm-Konferenz von 1972 der Eintrag von nicht abbaubaren Chemikalien in Fliessgewässer verboten. Die Überdüngung der Seen wurde durch den Ausbau der Klärtechnik und das Verbot von Phos-

phaten in Waschmitteln eingedämmt. Breite Kreise der Bevölkerung fordern inzwischen, einen angemessenen Hochwasserschutz mit Revitalisierungsmassnahmen an Fliessgewässern zu verbinden.

Ausserdem steht bereits eine Fülle von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Verfügung, die es ermöglichen sollte, positiven Einfluss auf die Entwicklung der Systeme zu nehmen. Es mangelt somit nicht an Wissen, sondern vielmehr am Mut zur politischen Umsetzung. Gefordert sind der Umgang mit Unsicherheiten und das schrittweise gemeinsame Vorgehen von Forschenden, Politikern und Bevölkerung – lokal und international.